



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Oscar Klement'.

**Oscar Klement**  
**1897 bis 1980**

Von

OTTO L. LANGE

Der Historiker, der die Entwicklung der Flechtenkunde in Mitteleuropa analysiert, müßte die ersten 50 bis 60 Jahre des 20. Jahrhunderts als die Periode ausscheiden, in der der floristische und taxonomische Fortschritt im we-

sentlichen noch von „Privatgelehrten“, von „Laien-Lichenologen“ getragen worden ist. Der Bäckermeister und spätere Ehrendoktor H. SANDSTEDTE (1859—1951) begründete moderne Systematik der schwierigen Gattung *Cladonia* und erwarb weltweite Geltung. In seinen wegweisenden monographischen Behandlungen einzelner Flechtenfamilien knüpfte der Augenarzt G. LETTAU (1878—1951) an die skandinavische Tradition an. Vorher hatte der Fachlehrer J. ANDERS (1863—1936) mit seinem 1928 erschienenen und kürzlich als Nachdruck neu aufgelegten Bestimmungsbuch „Die Strauch- und Laubflechten Mitteleuropas“ das Gebiet der Großflechten einem breiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht. Die lichenologische Forschung jener Jahrzehnte wurde — um einige zusätzliche Namen zu nennen — durch die Arbeiten des Studienrates V. J. GRUMMANN und der Lehrer E. FREY, F. OCHSNER, J. HILLMANN und C. F. E. ERICHSEN gefördert und mitbestimmt. Einer dieser Wissenschaftler, der sich mit den Flechten nur nebenberuflich beschäftigte, dem dieser Nebenberuf aber zur eigentlichen Berufung wurde, war der Handelskaufmann OSCAR KLEMENT.

OSCAR ANTON CARL KLEMENT ist am 19. April 1897 in Komotau in Nordböhmen geboren, und die wechselhafte Geschichte dieser schicksalsgeprüften Landschaft war auch für seinen äußeren Lebensweg entscheidend. O. KLEMENTS Vater war Tischlermeister, seine Mutter entstammte einer Komotauer Gastwirtsfamilie. In seiner Heimatstadt besuchte der junge KLEMENT die fünfklassige Volksschule und die dreiklassige Bürgerschule. Gerne wäre er Lehrer geworden, aber die Eltern bestimmten für ihn aus finanziellen Gründen eine kaufmännische Ausbildung und schickten ihn für zwei Jahre auf die Handelsschule nach Brüx. Der Sechzehnjährige fand seine erste Anstellung als Kontorist und Hilfsbuchhalter in einer Schokoladenfabrik. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges meldete er sich als Freiwilliger zur österreichischen Kriegsmarine mit dem Hintergedanken, später als Offizier zur Handelsmarine gehen zu können. Diese Pläne wurden jedoch hinfällig, als die Österreichisch-Ungarische Monarchie zerfiel und KLEMENT 1918 tschechischer Staatsbürger wurde. Im Jahre 1921 trat er in die Mannesmannröhren-Werke AG, Komotau, als Betriebsschreiber ein. Der intelligente, anpassungsfähige und verhandlungsgeschickte junge Mann stieg in diesem Betrieb rasch auf, wurde 1935/36 als Repräsentant der Firma mit einer Aufbaumission in Rumänien betraut und 1938 zum geschäftsführenden Direktor der neu gegründeten Mannesmannröhren- und Eisenhandels-GmbH, Komotau, bestellt. Eine glänzende berufliche Karriere — für KLEMENT aber kein ausreichender Lebensinhalt.

Schon als Volksschüler war OSCAR KLEMENT an allem Lebenden in der Natur interessiert, und Blumen, Käfer und Salamander füllten seine Taschen. Ein im Müll gefundenes Bestimmungsbuch von SCHWAIGHOFER regte ihn an, sich intensiver mit Pflanzen und Tieren zu beschäftigen, die er auf seinen Streifzügen fand, und jede freie Stunde wurde zur zoologischen und botanischen Sammeltätigkeit genutzt. Kontakte im Rahmen der Sudetendeutschen Botanischen Arbeitsgemeinschaft, vor allem aber die Förderung durch Professor PASCHER von der Prager Universität führten dazu, daß die Liebhaberei nach und nach in mehr wissenschaftliche Bahnen gelenkt wurde, und zunächst waren es heimatkundlich-pflanzengeographische Fragen, die KLEMENT fesselten. 1927 entstand eine Veröffentlichung „Der Alaunsee — limnologisch-botanische Skizze“, und 1930 beschrieb und analysierte er „Die Pflanzendecke unserer Heimat“ in einer 128-seitigen Arbeit, die in der „Komotauer Heimatkunde“ erschien. Die Bekanntschaft mit dem Lichenologen JOSEF ANDERS war dann entscheidend

für die weitere fachliche Entwicklung. Auf der Rast während einer Exkursion der Botanischen Arbeitsgemeinschaft beobachtete KLEMENT einen kleinen, älteren Herrn, der kaum von der Stelle kam, sich immer wieder bückte, etwas aufhob, es mit der Lupe betrachtete und es in Papiertüten einschloß. KLEMENTS Neugierde war geweckt; auf seine Frage hin erhielt er die Antwort: „Flechten sind das, junger Mann, kennen Sie denn keine Flechten?“ Damit hatte ein Meister seinen gelehrigen Schüler gefunden, der von nun ab den Lichenen treu blieb. Bereits 1931 erschien eine „Flechtenflora des Komotauer Bezirks“, in der 147 Arten nachgewiesen wurden; weitere lichenologische Arbeiten entstanden z. B. in rumänischer Sprache, als Ergebnis der Aufsammlungen während des beruflichen Aufenthaltes in Rumänien. KLEMENT schloß fachliche Kontakte mit anderen Flechtenkennern seiner Heimat und weit darüber hinaus. So verband ihn lebenslange Freundschaft mit dem sächsischen Flechtenforscher A. SCHADE; er publizierte zusammen mit M. SERVIT und P. CRETZOIU, und es entstand eine intensive Korrespondenz z. B. mit dem schwedischen Flechten-Kenner MAGNUSSON und mit dem *Usnea*-Spezialisten ASAHINA in Japan. In eifriger Sammeltätigkeit und durch Tausch wuchs KLEMENTS Herbar und wurde ihm ein unentbehrliches Hilfsmittel. Seine finanzielle Situation erlaubte ihm die Anschaffung der wichtigsten lichenologischen Exsikkaten-Werke, er baute sich eine reichhaltige Bibliothek auf und publizierte viel.

Diese Entwicklung fand mit Kriegsende 1945 einen jähen Abschluß. Die Familie KLEMENT wurde ihres Hauses verwiesen. Das Herbar, das inzwischen auf mehr als 20 000 Belege angewachsen war, wurde zusammen mit der Bibliothek beschlagnahmt und einer staatlichen Sammlung einverleibt. Das war für KLEMENT unfassbar — und auch Jahrzehnte danach blieben seine auch durch ausländische Kollegen unterstützten Bemühungen, sein privates lichenologisches Werkzeug zurückzuerhalten, erfolglos. Es folgte die Flucht aus der Heimat, und nach mehreren Zwischenstationen eine Einweisung nach Altensteig bei Mindelheim. Hier war ein neuer Anfang schwer. KLEMENT fristete seine Existenz als Holzfäller, und in Verbitterung beschloß er zunächst, nie wieder zu herbarisieren. Dann konnte er — wie er selbst erzählte — den Flechten aber doch nicht widerstehen, und die wiedergewonnene Freude am Sammeln und Bestimmen half ihm, die erfahrenen Erniedrigungen, die Enttäuschungen und die Schwerarbeit im Wald zu überwinden. Es war eine glückliche Fügung, daß KLEMENT dann über einen botanischen Freund mit Professor TÜXEN, dem Leiter der „Zentralstelle für Vegetationskartierung“ in Stolzenau/Weser in Verbindung kam, der ihn für knapp zwei Jahre als Hilfskartierer und Assistenten einstellte. KLEMENT wirkte bei pflanzensoziologischen Kartierungen in verschiedenen Gebieten Niedersachsens mit, bis er 1950 wieder bei der Mannesmann AG, Hannover, eingestellt und 1958 zum geschäftsführenden Direktor ernannt wurde. Die Zeit in Hannover und ab 1962 zwölf Pensionärsjahre in Bayern waren eine glückliche, arbeitsreiche Zeit — ausgefüllt mit produktiver, wissenschaftlicher Flechtenforschung.

OSCAR KLEMENT war ein freundlich-verbindlicher, eloquenter, vielbelesener Mensch. Obwohl es ihm nie vergönnt gewesen war, eine Höhere Schule zu besuchen, hatte er sich im Selbststudium Fremdsprachenkenntnisse angeeignet, konnte er sich in mehreren Sprachen verständigen und fremdsprachige Fachliteratur lesen. Es bedeutete keine Schwierigkeit für ihn, die klassischen, lateinisch verfaßten lichenologischen Originalwerke zu verstehen, wie etwa den „Lichenographiae Svecicae Prodomus“ von ACHARIUS (1798), der auf seinem Bücherregal zu finden war. Gespräche mit KLEMENT waren anregend, und

konnten amüsant sein, weil er sie mit immer wiederkehrenden, launischen Sprüchen und Redewendungen würzte. Die Begeisterung für seine Flechten wurde bei jeder Diskussion deutlich; sie war von einer fast suggestiven Fähigkeit begleitet, andere einzubeziehen. Das erlebte ich selbst sehr stark, als ich 1947 mit O. KLEMENT bei Kartierungsarbeiten zusammentraf. In den Wochen gemeinsamer pflanzensoziologischer Arbeit im Gelände öffnete der erfahrene Lichenologe dem jungen Studenten die Augen für die Flechtenkunde. Das tagsüber gesammelte Material wurde abends und nachts, oft in schlecht beleuchteten Wirtshausstuben, sortiert, bestimmt, und mit nicht endender Geduld erläutert. Diese Begegnung wurde bestimmend für meine weitere wissenschaftliche Tätigkeit. Ähnlich ging es anderen Fach- und Laienbotanikern, die KLEMENT zu „Jüngern“ der Lichenologie begeisterte. Wissenschaftler, die heute zu den Autoritäten der Lichenologie gehören, wie etwa J. POELT, zählen sich zum Schülerkreis von KLEMENT, dem sie Anregungen und Hilfe verdanken. Selbstlose Hilfsbereitschaft und Freigiebigkeit mit seinem Wissen trugen dazu bei, daß die Anzahl derjenigen, die bei KLEMENT lichenologischen Rat holten, ständig wuchs. Kistenweise trafen bei ihm Flechtenproben mit der Bitte um Determination ein. Mit Hingabe widmete er sich der Untersuchung dieses Materials — mochten die Proben auch noch so banal oder noch so schwierig sein. Mancherlei kuriose Situation entstand, wenn KLEMENTS Leben als Botaniker so gar nicht mit dem Image übereinstimmen wollte, das die Umwelt von einer leitenden Persönlichkeit der Industrie erwartete. Kollegen von anderen Betrieben schüttelten die Köpfe, wenn er sich nach souveräner Verhandlungsführung bei Vertragsabschlüssen dann in den Pausen zurückzog und die Zeit dazu nutzte, vorher gesammelte Cladonien zu bestimmen; und sein Chauffeur war, mit Gummistiefeln und Kleiderbürste ausgerüstet, darauf eingestellt, daß die Fahrten zu auswärtigen Sitzungen für Exkursionsabstecher genutzt wurden. Auch das häusliche Leben KLEMENTS war von seiner Arbeit an den Flechten bestimmt. Sicher war es für seine Frau MARIA KLEMENT nicht immer einfach, sich und ihre Familie den Lichenen unterzuordnen. In einem von ihr verfaßten Gedicht schildert sie ihren Bekannten die Probleme mit ihrem „flechtentollen“ Mann — ein humorvoller Stoßseufzer, den viele Wissenschaftler-Ehefrauen werden nachfühlen können:

### Die Flechtenklage

Kryptogamen, meine Damen,  
 Das sind Pflanzen ohne Samen,  
 Doch die samenlosen Dinger  
 Wickeln Weise um den Finger.  
 Ach, wenn doch die Flechten  
 Nicht mehr wachsen möchten,  
 Seufzt die Hausfrau jammervoll,  
 denn ihr Mann ist flechtentoll.

Seit Herr Anders ihn besuchte  
 Und ihm brachte die verruchte  
 Macilenta spitzgeformt,  
 Rotgeköpft, die Frucht genormt,  
 Rentierflechten noch dazu,  
 Kisten türmten sich im Nu.

Auf dem Boden, in der Wohnung  
 Standen sie als stille Drohung,  
 Und die Ordnung schwand dahin  
 In dem Haus der Klementin.  
 Dann begann das große Wandern,  
 Jenen Berg und auch den andern  
 Da hinauf und dort hinunter,  
 Über'm Zaun am Hintern runter.  
 O, wie sah der Mann nun aus,  
 Ihn zu sehen war ein Graus.

Nicht genug mit solchen Sachen,  
 Da gibts wirklich nichts zu lachen:  
 Rückt mit Hammer und mit Meißel  
 Er dem großen Berg an's Beißel.  
 Klopft und flucht in Sonnenhitze  
 An des Felsens spröder Spitze.  
 „Endlich“ stöhnt er, „Halleluja,  
 Unversehrt ist die Parmelia!“  
 Zärtlich dreht er sie im Kreise,  
 Singt ihr eine süße Weise,  
 Hat nicht Hunger und nicht Durst,  
 Selbst die Frau ist ihm jetzt wurst.  
 Weiter geht's im schnellen Lauf  
 Das Tal hinab, den Berg hinauf,  
 Und so sind die Sommertage  
 Ausgefüllt mit Müh' und Plage.

Als der Regen dann begonnen,  
 Hat der Mann sich eingesponnen,  
 Mit Paketen und mit Kisten  
 Tat die Wohnung er verwüsten.  
 Bücherschrank wird angebaut,  
 Büchern ward er angetraut,  
 Mikroskop muß her zur Stell',  
 Dafür hat das Geld er schnell.  
 Es begann mit Präparieren,  
 Schneiden, Färben und Probieren:  
 Lecidea bricht das Glas,  
 Und mit Kali färbt er was.  
 Xanthoria wird rot vor Scham,  
 Cetraria läuft bläulich an.  
 Was im Migula nicht stand,  
 Sicher er im Anders fand.  
 Und was Lindau nicht erdachte,  
 Magnusson bestimmt es brachte.

„Frau, komm her, du mußt mal kosten:  
 Ist sie bitter, ist sie sauer?  
 Deine Zunge schmeckt's genauer.“

Und schnell wird ein Stückchen Dreck  
 Mir in meinen Mund gesteckt.  
 Und von Schläuchen und von Sporen  
 Hören ständig meine Ohren.  
 Wenn sie doch wie Vögel wären,  
 Die durch Eier sich vermehren  
 Und in ihrem kleinen Bauch  
 Trügen keinen Sporenschlauch.

Die Studenten — sie erlauben —  
 Leben auch im guten Glauben.  
 Doch in ihren Päckchen ist  
 Meist — zu sagen — Flechtenmist!  
 Sonntag ist der Tag des Herrn,  
 Und mein Mann ist mir ganz fern,  
 Montag liegt in jedem Eck'  
 Fingerhoch der Flechtendreck.  
 Handtuch, Tischtuch, Rock und Hemd  
 Sind vom Diamin geschändt,  
 Dieses Zeug und Jod dazu,  
 Schönste Muster gibt's im Nu.

Doch hat mein Blick in stillen Stunden  
 Den Weg durchs Okular gefunden.  
 Sieht man vor sich die Wunderwelt,  
 Die von Flechten wird gestellt,  
 Dann kann die Männer man begreifen,  
 Wie sie an soviel Allmacht reifen.

Darum soll'n die Flechtenfrauen  
 Nicht mit Angst den Schmutz beschauen,  
 Den die Flechtenmänner heiter  
 Tragen in die Stube weiter.  
 Solang sich wird der Globus drehen,  
 So lange wird es Menschen geben,  
 Die den Flechten sind verschrieben,  
 Die Lichenen innig lieben.

Und trotzdem:  
 Mit den Flechten ist's ein Elend  
 Sagt die Frau vom Oscar K l e m e n t.

Trotz dieser Klage fanden Lichenologen jederzeit gastfreundliche Aufnahme im KLEMENTSchen Haus, das zu einem Treffpunkt für Flechtenkenner aus aller Welt wurde. Frau KLEMENT wußte eine Atmosphäre zu schaffen, in der das wissenschaftliche Gespräch und die lichenologische Arbeit gedeihen konnten.

Ein unermeßliches Verdienst erwarb sich KLEMENT für die große „Familie“ der Flechtenkundler und für die gesamte Lichenologie dadurch, daß er das „Biographisch-bibliographische Handbuch der Lichenologie“ von GRUMMANN

nach dessen Tod für die Herausgabe fertigstellte und für die Publikation betreute (Verlag J. Cramer, Lehre 1974). Auf fast 900 Seiten sind hier die Lebensdaten von 3 865 Fachleuten aus 40 Ländern zusammengestellt, die sich seit LINNÉs Zeiten mit lichenologischen Fragen befaßt haben; ihre Arbeitsgebiete werden geschildert, Hauptpublikationen aufgeführt, und systematische Neubeschreibungen sind zahlenmäßig angegeben. KLEMENT widmete sich der mühevollen Aufgabe, das von seinem Freund VITUS GRUMMANN hinterlassene Manuskript dieses Buches zu überarbeiten und zu vollenden. Er schuf damit eine unerschöpfliche Fundgrube für den Wissenschafts-Historiker, für den Flechtenkundler und für den Flechtenliebhaber — ein Werk, wie es in entsprechender Form wohl für keine andere biologische Teildisziplin existiert.

Floristische Bestandsaufnahmen mit Beschreibung und Analyse der Flechtenvegetation bilden den Kern des wissenschaftlichen Werkes von KLEMENT, das insgesamt 112 Publikationen umfaßt (siehe Schriftenverzeichnis). Die Arbeiten beziehen sich auf ganz verschiedene geographische Räume und kennzeichnen vielfach die Lebensstationen des Autors. So behandeln frühe Artikel die Flechtenflora des Erzgebirges (1931) oder die Epiphytenvegetation in der Walachei (1941), später erscheinen Publikationen über die Flechten des Dümmergebietes (1947), aus Schleswig-Holstein (1949), Schwaben (1952), Unterfranken (1954), dem Harz (1960) und aus dem Allgäu (1967). Noch ehe die Flechten als Bioindikatoren in aller Munde waren, beschäftigte sich KLEMENT mit den Lichenen der Stadt Hannover (1958), berichtet er über verschwundene und verschwindende Flechten Hessens (1964) und analysiert er das Flechtensterben im nördlichen Deutschland (1966). Seine Liebe zum lichenologisch-biologischen Detail spricht aus einer Behandlung der Flechtenflora des Kölner Doms (1956), in der er 5 verschiedene Arten auf der Krone der Umfassungsmauer, in den senkrechten Mörtelfugen und in Vertiefungen der Bausteinquader feststellt oder etwa auch aus der Beschreibung der Flechte *Arthopyrenia sublitoralis* auf den Gehäusen lebender Schnecken im Küstengebiet der Nordsee (1962). Mit den sich schrittweise verbessernden Möglichkeiten nach dem Zweiten Weltkrieg erweiterte sich auch der Aktionsbereich der KLEMENTschen Forschung; floristische und pflanzengeographisch-geobotanische Arbeiten über die Pityusen (1965), die Kanaren (1965) und die Äolischen Inseln (1969) sind die Ergebnisse seiner Reisen. Noch größer wurde sein Wirkungskreis dadurch, daß er Flechtensammlungen anderer Botaniker bearbeitete. Hier reicht die Amplitude vom Balkan (1958, 1962) nach Hawaii (1966, 1969), von Chile (1965) zur Mongolei (1966, 1971) und bis nach Indien (1966). Er wagte sich auch an die schwierigsten Sippen heran, die bisher entweder überhaupt noch nicht genügend bearbeitet waren, oder deren Identifikation erst durch das Rüstzeug moderner phytochemischer Analytik möglich ist, das ihm aber nicht zur Verfügung stand. Die Fachwelt wird ihm nachsehen, wenn dabei manchmal sein Eifer und sein Bestreben, auf jeden Fall zu einem Ergebnis zu kommen, mit ihm durchgegangen sind, und dann seine Zuordnung einer kritischen Überprüfung nicht standhielten. Als Hauptwerk auf floristisch-systematischem Gebiet ist die Bearbeitung der „Flechtenflora Norddeutschlands“ (1957) anzusehen, die auf einem hinterlassenen Manuskript von C. R. F. ERICHSEN fußt, das von KLEMENT völlig überarbeitet wurde. Seine vegetationskundlichen und floristischen Untersuchungen führten immer wieder an taxonomische Probleme heran, für die er sich stark interessierte. Mehrere Publikationen beschäftigten sich daher mit der Systematik einzelner Taxa, und der Artikel „Über die Artberechtigung einiger mariner

Arthopyrenien“ (1952), den er zusammen mit seinem Schüler und Freund H. DOPPELBAUR verfaßte, mag stellvertretend dafür genannt sein. Folgende Flechten-Taxa sind von KLEMENT allein oder in Koautorschaft mit Kollegen neu beschrieben worden:

*Cladonia degenerans* (Flk.) Spreng. f. *centralis* (KLEMENT 1931: Beih. Bot. Centralbl. 48).

*Gyrophora polyphylla* (L.) Funck f. *reticulata* (KLEMENT 1931: Beih. Bot. Centralbl. 48).

*Dermatocarpon bachmanni* Anders var. *inundatum* (SERVIT und KLEMENT 1932: Vestn. Král. Cesk. Spol. Nauk, Prag).

*Cladonia rangiformis* Hoffm. var. *pungens* (Ach.) Vain. f. *stepposa* (ANDERS 1936: Beih. Bot. Centralbl., Abt. B, 54).

*Cladonia rangiformis* Hoffm. var. *pungens* (Ach.) Vain. f. *subvariosa* (ANDERS 1936: Beih. Bot. Centralbl., Abt. B, 54).

*Ramalina pollinaria* (Westr.) Ach. f. *dilacerata* (BEHR 1954: Nachr. Naturw. Museum Aschaffenburg 44).

*Aspicilia crusii* (KRAUSE und KLEMENT 1958: Vegetatio 8).

*Lecidea lipseri* (KLEMENT 1961: Hess. Flor. Briefe 10).

*Lecanora follmannii* (KLEMENT 1962: Rev. Bryol. et Lichen. 31).

*Bacidia balearica* (KLEMENT 1964: Nova Hedwigia 9).

*Pertusaria maximiliana* (KLEMENT 1964: Nova Hedwigia 9).

*Fulgensia solediosa* (KLEMENT 1964: Nova Hedwigia 9).

*Lecanora (Aspicilia) changaica* (KLEMENT 1965: Feddes Repert.

*Caloplaca degeneriana* (KLEMENT 1966: Nova Hedwigia 11).

*Dermatocarpon meuselianum* (SCHUBERT und KLEMENT 1966: Nova Hedwigia 10).

*Buellia betulinoidea* (SCHUBERT und KLEMENT 1966: Nova Hedwigia 10).

In einer ganzen Reihe von Flechten-Taxa anderer Autoren ist der Name KLEMENT geehrt und für die Wissenschaft festgehalten worden:

*Cetraria scutata* (Wulf.) Poetsch. var. *klementii* (SERVIT 1932: Vestn. Král. Cesk. Spol. Nauk, Prag).

*Lecanora (Aspicilia) klementii* (ANDERS 1936: Beih. Bot. Centralbl. 54).

*Opegrapha klementii* (CRETZOIU 1937: bei REDINGER in RABENHORST'S Kryptogamenflora, XI. Band, 2. Abteilung, Leipzig).

*Diploschistes bryophilus* (Ehrh.) A. Z. var. *klementianus* (KÖFERAGO-GYELNIK 1937: Lichenotheca 10 Nr. 187).

*Verrucaria klementii* (SERVIT 1948: Studia Botanica Czechoslovaca 9).

*Staurothele klementii* (BEHR 1954: Nachr. Naturw. Museum Aschaffenburg 44).

*Thelidium klementii* (SERVIT 1954: Mitt. Botan. Staatssammlung München 11).

*Paraphysotele klementiana* (SERVIT 1955: Rozpravy csl. akademie ved. 65).

*Cladonia klementii* (OXNER 1968: Flora lischainikov Ukraini, Band 2).

Von Beginn seiner Beschäftigung mit der Botanik an hat KLEMENT die Flechten niemals als isolierte Organismen unter nur taxonomischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern er sah sie immer im Zusammenhang mit ihrem Standort als Glieder von Pflanzenvereinen. So findet sich bereits in seinem lichenologischen Erstlingswerk über die Flechtenflora des Bezirks Komotau (1931) eine Aufstellung der verschiedenen Formationstypen, und es heißt beispielsweise über die Gesteinsflechten: „Die Erstbesiedlung unserer Gneisfelsen erfolgt gewöhnlich durch eine artenreiche Gesellschaft von Krustenflechten, in der die Arten *Lecanora polytropa* und *Lecanora intricata* vorherrschen und der in verschiedener Anzahl Arten der Gattungen *Lecidea*, *Biatora* und *Rhizocarpon* beigesellt sind“. Das hier anklingende Bestreben, die Flechtenvegetation zu gliedern und Gesellschaften zu definieren, das seine frühen Vorbilder etwa in der skandinavischen Schule von SERNANDER und DU RIETZ findet, ist ein Leitgedanke, der sich durch das gesamte Werk von KLEMENT zieht. Entscheidend für die Entwicklung mag seine Begegnung mit TÜXEN und dessen Mitarbeitern und seine Tätigkeit als pflanzensoziologischer Kartierer gewesen sein, bei der er mit der seinerzeit ganz auf der BRAUN-BLANQUETSCHEN Charakterarten-Lehre beruhenden Pflanzensoziologie der Phanerogamengesellschaften intensiv in Berührung kam. Er übertrug diese Prinzipien konsequent auf die Flechten-Vergesellschaftungen, und diese Bemühungen gipfelten in der wohl wichtigsten Publikation von KLEMENT, im „Prodromus der mitteleuropäischen Flechtengesellschaften“ (1955). In ihm verarbeitet er die bisherige flechtensoziologische Literatur, ausgehend von den Pionieren HAYREN und SCHADE, die 1914 bzw. 1916 Flechtengesellschaften an skandinavischen Meeresfelsen bzw. auf Sandstein der Sächsischen Schweiz beschrieben hatten, bis hin zu den Arbeiten von OCHSNER über die Epiphytenvegetation der Schweiz oder bis zu den neueren skandinavischen Monographien von DEGELIUS, ALMBORN und SANTESSON. Zusammen mit über tausend eigenen Vegetationsaufnahmen wird dieses Material nach einheitlichen Gesichtspunkten gegliedert und in ein übersichtliches synsystematisches Schema gebracht, d. h. im Rahmen einer pflanzensoziologischen Hierarchie in Assoziationen, Verbände, Ordnungen und Klassen gegliedert. KLEMENT ist damit zum Mitbegründer einer modernen Flechtensoziologie geworden; sein Prodromus gilt als Markstein der Vegetationskunde der Kryptogamen. Er selber sieht in ihm einen ersten Schritt, auf dem weitere Forschung aufbauen soll. So ist es sicher in seinem Sinn, wenn sich die heutige Flechtensoziologie, der ein viel reicheres Untersuchungsmaterial zur Verfügung steht, mehr und mehr von dem auch von ihm vertretenen zu starren Schematismus löst, wenn der biologischen Variabilität der einzelnen Gesellschaften mehr Raum gelassen wird und wenn sich eine strenge Charakterarten-Lehre als nicht mehr zweckmäßig erweist. In vielen Einzelpublikationen beschäftigt sich KLEMENT mit allgemeinen und speziellen flechtensoziologischen Fragen. Die Stellung der Flechten in der Pflanzensoziologie wird behandelt (1951), es werden einzelne Assoziationen beschrieben und in ihren ökologischen Bedingungen analysiert — wie z. B. das Physcietum ascendens, eine stark nitrophile Gesellschaft an Stämmen und Ästen von Laubbäumen, die häufig in Ortsnähe angetroffen wird (1948) bzw. das Staurothetum meylanii, eine amphibische Flechtenassoziation (1956) — oder es wird die Flechtenvegetation ganzer Landschaften nach soziologischen Gesichtspunkten gegliedert — etwa die Nordseeinsel Wangerooge (1963) bzw. das Adelegg-Massiv (1966). Eine bibliophile Kostbarkeit stellen die „Icones Lichenum Hercynicum“ (ab 1960) dar, in denen einzelne Flechtengesellschaften des Harzes, z. B. das Acarosporium

sinopicae auf schwermetallhaltigen Schlacken oder das submers lebende *Lecideetum hydrophilae* beschrieben und in Original-Photos mit ihren typischen Vertretern abgebildet werden. Hier finden fachliche Kompetenz, Liebe zu den Flechten und die Freude am ästhetisch Ansprechenden KLEMENTS und seines Flechten-Schülers und Freundes, des Architekten H. ULLRICH, gemeinsamen Ausdruck. Vielleicht spiegelt diese leider nur mit 4 Faszikeln im Selbstverlag erschienene Sammlung am eindrucksvollsten den Hintergrund wider, vor dem sich die Arbeit des „Privat-Gelehrten“ abzeichnet. Die Krönung des wissenschaftlichen Lebenswerkes von KLEMENT stellt 1959 seine Ehrenpromotion durch die Universität Bonn dar, zu der M. STEINER die Laudatio verfaßte.

Die letzten Lebensjahre von KLEMENT waren durch schwere Krankheit überschattet; er starb am 16. Februar 1980. Freunde, Kollegen und Schüler werden ihm ein Andenken in Dankbarkeit bewahren. Für viele der Heutigen, die darüber klagen, daß sie das berufliche Leben in einem technisierten und bürokratisierten Zeitalter nicht voll zu befriedigen vermag, möge das Wirken OSCAR KLEMENTS zur Besinnung dazu anregen, daß die Hinwendung zur wissenschaftlichen Naturbetrachtung Aufgaben und Inhalte finden läßt, die Erfüllungen bedeuten können.

Dieser Nachruf stützt sich in seinen Daten auf biographische Notizen des Verstorbenen und seiner Ehefrau MARIA KLEMENT, die freundlicherweise auch die Erlaubnis zum Abdruck ihres Gedichtes gab.

### Schriftenverzeichnis

- 1927 Der Alaunsee. Limnologisch-botanische Skizze. Unsere Heimat (Komotau), 2 S.  
 1929 Der Eidlitzer Busch. Erzgebirgszeitung (Teplitz), 4 S.  
 1930 Die Pflanzendecke unserer Heimat. Komotauer Heimatkunde I/5, 128 S.  
 — (mit A. FEILER) Die Ufervegetation des Hatschkebaches. Natur und Heimat (Aussig) 1, 73—83.  
 1931 Flechtenflora des Komotauer Bezirkes. Komotauer Heimatkunde I/6, 39—57.  
 — Zur Flechtenflora des Erzgebirges. I. Die Umgebung von Komotau. Beih. Bot. Centralbl. 48, 52—96.  
 1932 (mit M. SERVIT) Flechten aus der Czechoslovakei. III. Nordwestböhmen. Vestník Král. Cesk. Spol. (Prag) Tr. II, 1—37.  
 1933 Zur Verbreitung von *Lecidea furvella* Nyl. in Mitteleuropa. Lotos (Prag) 81, 1—4.  
 1936 (mit P. CRETZOIU) Statiune interesante de Licheni din România. Publ. ref. la flora lichen. a României. 4, 2 S.  
 — Cheie pentru determinarea speciilor de Peltigera din România. Publ. ref. la flora lichen. a României 5, 2 S.  
 — Bestimmungsschlüssel der bisher aus Rumänien bekanntgewordenen Cladonien. Acta pro Fauna et Flora Univ. (Bukarest) 7, 4—15.  
 — JOSEF ÄNDERS † — Nekrolog. Natur und Heimat (Aussig) 7, 33—37.  
 1937 Zur Verbreitung der Gaucklerblume. Natur und Heimat (Aussig) 8, 2 S.  
 1940 (mit J. ENZ) Zur Erdkunde der Komotauer Landschaft. Komotauer Heimatkunde I/9, 144 S.  
 1941 Zur Epiphytenvegetation der Eichenwälder in der Walachei. Ber. Deutsch. Bot. Ges. 59, 333—350.  
 1942 Höhlenzauber in der Malkauer Höhle (Silberstollen). Natur und Heimat (Aussig) 12, 40—46.  
 1943 *Digitalis purpurea* im westlichen Sudetengau. Natur und Heimat (Aussig) 12, 82—87.  
 1944 WALTER WEIS † — Nekrolog. Natur und Heimat (Aussig) 13, 3 S.  
 — Zur Verbreitung von *Aspidium lonchitis* Sw. im Böhmischem Raum. Natur und Heimat (Aussig) 13, 38—44.  
 — Fremdes Getier. Natur und Heimat (Aussig) 13, 44—52.  
 — (mit K. PREIS) Lichenologische Notizen. Lotos (Prag) 88, 200—222.

- 1947 Zur Flechtenflora der Umgebung von Seefeld in Tirol. Ber. Bayer. Bot. Ges. 27, 191—200.  
 — Zur Flechtenvegetation des Dümmergebietes. Festschr. Nathist. Ges. Hannover 94, 289—302.
- 1948 Das Physcietum ascendentis in Schwaben. Ber. Naturforsch. Ges. Augsburg 1, 26—39.
- 1949 Zur Flechtenvegetation von Schleswig-Holstein. Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 24, 1—15.  
 — Zur Pflasterflora Augsburgs. Ber. Naturforsch. Ges. Augsburg 2, 39—57.  
 — Zur Molluskenfauna Rumäniens. Arch. Moll.-Kde. 77, 99—110.
- 1950 Zur Flechtenvegetation der Oberpfalz. Ber. Bayer. Bot. Ges. 28, 250—275.  
 — Über die Artberechtigung einiger Parmelien. Ber. Deutsch. Bot. Ges. 63, 47—52.
- 1951 Dr. h. c. HEINRICH SANDSTEDE † — Nekrolog. Beitr. Naturkunde Niedersachs. 3, 91—95.  
 — Der ökologische Zeigerwert der Flechten in der Forstwirtschaft. Forstarchiv 22, 138—139.
- 1952 Zur Flechtenflora Schwabens. Ber. Naturf. Ges. Augsburg 5, 43—92.  
 — Dr. GEORG LETTAU † Nekrolog. Ber. Naturf. Ges. Augsburg 5, 178—180.  
 — HEINRICH SANDSTEDE †. Ber. Bayer. Bot. Ges. 29, 1 S.  
 — (mit H. DOPPELBAUR) Über die Artberechtigung einiger mariner Arthopyrenien. Ber. Deutsch. Bot. Ges. 65, 166—174.  
 — *Cetraria nivalis*, ein bemerkenswertes Eiszeitrelikt der Lüneburger Heide. Beitr. Naturkunde Niedersachs. 5, 93—97.  
 — Der Stand der lichenologischen Durchforschung von Hessen. Hess. Flor. Br. 3, 3 S.
- 1953 Die Flechtenvegetation der Insel Wangerooge. Veröff. Inst. f. Meeresforsch. Bremerhaven 2, 146—214.  
 — Die Vegetation der Nordseeinsel Wangerooge. Veröff. Inst. f. Meeresforsch. Bremerhaven 2, 279—379.
- 1954 Das Parmelietum conspersae auf Amphibolith. Ber. Bayer. Bot. Ges. 30, 2 S.  
 — Die Durchforschung der Flechtenflora Niedersachsens. Beitr. Naturkunde Niedersachs. 7, 26—29.  
 — Zur Flechtenvegetation Unterfrankens. Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 41, 1—24.
- 1955 Über subfossile Flechtensporen. Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 27, 113—117.  
 — Prododomus der mitteleuropäischen Flechtengesellschaften. Feddes Repert., Beih. 135, 5, 5—197.
- 1956 Das Staurotheletum meylanii, eine amphibische Flechtengesellschaft. Ber. Bayer. Bot. Ges. 31, 124—128.  
 — Zur Flechtenflora des Kölner Doms. Decheniana 109, 87—90.  
 — Zur Flechtenvegetation des Glatzer Schneebergs. Prirodov. Sborn. Ostravskeho kraje 17, 196—212.
- 1957 OTTO BEHR zum Gedenken. Nachr. Naturw. Museum Aschaffenburg 55, 93—98.  
 — Über die Flechten, welche von der Lapplandexkursion 1955 gesammelt wurden. Mitt. Univ. Kiel 1957 (als Ms. vervielf.), 3—6.  
 — (mit ERICHSEN) Flechtenflora von Nordwestdeutschland. Fischer-Verlag, 411 S.
- 1958 Bestimmungsschlüssel der mitteleuropäischen Cladonien. Wiss. Zeitschr. d. Martin Luther-Univ. Halle 6, Math. Nat. VI., 917—926.  
 — Die Stellung der Flechten in der Pflanzensoziologie. Vegetatio 8, 43—56.  
 — Die Flechtenvegetation der Stadt Hannover. Beitr. Naturkunde Nieders. 3, NF., 56—60.  
 — (mit W. KRAUSE) Zur Kenntnis der Flora und Vegetation auf Serpentinstandorten des Balkans. III. Felsflechten-Gesellschaften im Gostovicgebiet und im Zlatiborgebirge. Vegetatio 8, 1—19.  
 — *Parmelia mougeotii* Schaer. im Naturschutzgebiet Romberg bei Lohr/M. und ihre Verbreitung in Europa. Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 58, 39—47.  
 — Zur Flechtenvegetation der Kalkheiden am Main. Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 58, 49—58.  
 — (mit W. LAMPE) Die Flechtenvegetation zwischen Oker und Leine. Zeitschr. Mus. Hildesheim, N. F. 12, 77 S.
- 1959 Die Flechtenvegetation des Siebengebirges und des Rodderberges. In: F. PAX, Siebengebirge und Rodderberg. Beiträge zur Biologie eines rheinischen Naturschutzgebietes. Decheniana, Beih. 7, 5—56.  
 — Zur Soziologie subarktischer Flechtengesellschaften. Nova Hedwigia 1, 131—156.

- 1960 Dem Andenken MIROSLAV SERVITS. *Nova Hedwigia* 1, 289—295.  
 — Zur Flechtenvegetation der Achtermannshöhe im Harz. *Ber. Naturhist. Ges. Hannover* 104, 1—7.  
 — (mit H. ULLRICH) *Icones Lichenum Hercyniae*, Fasz. 1 (*Acarosporium sinopicae*), Selbstverlag.  
 — Die Flechtenvegetation des Naturschutzgebietes Romberg bei Lohr/M. *Nachr. Naturw. Museum Aschaffenburg* 64, 5—76.
- 1961 (mit H. ULLRICH) *Icones Lichenum Hercyniae*, Fasz. 2 (*Fulgensietum fulgentis*), Selbstverlag.  
 — *Lecidea lipseri* nov. spec., eine neue hessische Krustenflechte. *Hess. Flor. Briefe* (Festschrift LIPSER) 10, 47—49.  
 — HEINRICH LIPSER zum 75. Geburtstag. *Hess. Flor. Briefe* (Festschr. LIPSER) 10, 46—47.  
 — Die Flechtenvegetation des Deisters. *Naturhist. Ges. Hannover* 105, 23—30.  
 — (mit R. SCHUBERT) Die Flechtenvegetation des Brocken-Blockmeeres. *Archiv f. Naturschutz und Landschaftsforschung* 1, 18—38.
- 1962 (mit W. KRAUSE) Flechten und Flechtengesellschaften auf Nord-Euboea (Griechenland). *Nova Hedwigia* 4, 189—262.  
 — Die lichenologische Ausbeute der 2. Deutschen Nordpolexpedition (1869/70) im Herbarium des Überseemuseums Bremen. *Veröff. Überseemus. Bremen, Reihe A*, 3, Heft 2, 106—120.  
 — Zur Flechtenvegetation von Tanganjika. *Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde* 85, 1—8.  
 — Eine Flechte auf lebenden Schnecken. *Naturhist. Ges. Hannover* 106, 57—60.  
 — (mit H. ULLRICH) *Icones Lichenum Hercyniae*, Fasz. 3 (*Lecideetum hydrophilae*), Selbstverlag.
- 1963 *Lecanora follmannii* nov. spec. aus dem Formenkreis von *Lecanora subfusca* coll. *Revue Bryol. et Lichenol.* 31 (3—4), 256—257.  
 — *Lecidea flavosorediata* Vezda, eine für das Harzgebiet neue Krustenflechte. *Ber. Naturhist. Ges. Hannover* 197, 49—51.
- 1964 Verschwundene und verschwindende Flechten Hessens. *Hess. Flor. Briefe* 13, 21—22.  
 — Ein lichensoziologischer Streifzug durch das Fimbertal. *Decheniana* 117, 175 bis 186.  
 — Flechtenleben — Eine Einführung in die Lichenologie. *Naturw. Mitt. Kempten* 8, 30—34.
- 1965 Das ozeanische Element in der Flechtenflora von Niedersachsen. *Ber. Naturhist. Ges. Hannover* 108, 31—39.  
 — Flechtenflora und Flechtenvegetation der Pityusen. *Nova Hedwigia* 9, 435—501.  
 — Zur Kenntnis der Flechtenvegetation der Kanarischen Inseln. *Nova Hedwigia* 9, 503—582.  
 — Mehltaupilze aus dem südlichen Schwaben. *Ber. Naturf. Ges. Augsburg* 17, 31 bis 42.  
 — Die von G. KUNKEL auf der Insel Mocha (Chile) gesammelten Flechten. *Nova Hedwigia* 10, 257—260.  
 — Lichenes, in: HANLET-DAVAZAMC, Beitrag zur Kenntnis der Flora der Mongolischen Volksrepublik, insbesondere des Gobi-Altai-, des Transaltai- und Alasan Gobi-Bezirks. Ergebnisse der Mongolisch-Deutschen Biologischen Expedition 1962/No. 3. *Feddes Repert.* 70, 9—10.
- 1966 Bartflechten der Alpen. *Jahrbuch d. Ver. z. Schutze d. Alpen-Pflanzen u. -Tiere* 31, 117—125.  
 — Die Flechtenvegetation des Adelegg-Massivs. *Veröff. d. Landesstelle f. Natursch. u. Landschaftspf. Baden-Württemberg* 33, 198—217.  
 — Zur Rostpilz-Florula des Kreises Kempten. *Mitt. Naturw. Arbeitskrs. Kempten* 10, 4—10.  
 — Flechten aus der Mongolischen Volksrepublik — Ergebnisse der Mongolisch-Deutschen Biologischen Expedition. *Feddes Repert.* 72, 98—123.  
 — Die Vegetationsverhältnisse in der einstigen Lechschlucht am Illasberg bei Roßhaupten. *Ber. Naturf. Ges. Augsburg* 18, 37—72.  
 — Referat über: BRESINSKY, Circumpolares Florenelement. *Ber. Naturf. Ges. Augsburg* 18, 159—160.  
 — Zur Kenntnis der Flechtenflora und -vegetation des Hawaii-Archipels. *Nova Hedwigia* 11, 243—283.

- (mit R. SCHUBERT) Beitrag zur Flechtenflora von Nord- und Mittelindien. *Nova Hedwigia* **11**, 1—73.
- Vom Flechtensterben im nördlichen Deutschland. *Ber. Naturhist. Ges. Hannover* **110**, 55—66.
- 1967 Zur Flechtenvegetation der Straßenbäume im Allgäuer Alpenvorland. *Mitt. Naturw. Arbeitskr. Kempten* **11**, 11—16.
- 1968 (mit H. ULLRICH) *Icones Lichenum Hercynicum*, Fasz. 4 (*Cetrarietum saepincola*), Selbstverlag.
- Zum Wiederfund von *Biatorella campestris* (Fr.) Almq. in Hessen. *Hess. Flor. Briefe* **17**, 7—10.
- VITUS JOHANNES GRUMMANN †. *Ber. Deutsch. Bot. Ges.* **81**, 81—84.
- 1969 Key to Hawaiian Lichens in DEGENER's *Flora Hawaiiana*. Leaflet 1/4.
- *Entorrhiza aschersoniana* (Magn.) Lgh. aus dem Allgäu. *Mitt. Naturw. Arbeitskr. Kempten* **12**, 1—11.
- Die „Zitzengalle“ im Allgäu. *Mitt. Naturw. Arbeitskr. Kempten* **12**, 1.
- Zur Flechtenvegetation der Äolischen Inseln. *Herzogia* **1**, 131—143.
- Lichenes, Mikromyzeten und Zoocedidien in „Geologisch-Botanische Exkursionen auf den Äolischen Inseln (Ostern 1968)“. *Mitt. Naturw. Arbeitskr. Kempten* **13**, 70—76.
- (mit G. FOLLMANN) Eine neue felsbewohnende Opegraphacee von den Kanarischen Inseln. *Nova Hedwigia* **18**, 819—826.
- (mit SCHUBERT und SCHAMSRAN) Beitrag zur Flechtenflora der Umgebung von Ulan-Bator (Mongolische Volksrepublik). *Feddes Repert.* **79**, 399—408.
- (mit H. RITTER-STUDNICKA) Über Flechtenarten und deren Gesellschaften auf Serpentin in Bosnien. *Österr. Bot. Zeitschr.* **115**, 93—99.
- 1970 Der Tintenfischpilz (*Anthurus asereoformis* Mc Alpin) im Kreuzthaler Kessel. *Naturw. Mitt. Kempten* **14**, 1.
- Die Flechtenforschung in Hessen. *Philippia* **1**, 24—27.
- 1971 In memoriam Oberstudienrat Dr. HANS WALTER DOPPELBAUR. *Naturw. Mitt. Kempten* **15**, 1—4.
- (mit R. SCHUBERT) Beitrag zur Flechtenflora der Mongolischen Volksrepublik. *Feddes Repert.* **82**, 187—262.
- *Stemonites ferruginea* im Spessart. *Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg* **80**, 1.
- Über Flechten der Eilenriede. *Beih. Ber. Naturh. Ges. Hannover* **7**, 139—142.
- Vegetationsprofil zwischen Stauden und Lech im Landkreis Schwabmünchen. *Ber. Naturforsch. Gesellschaft Augsburg* **26**, 25—36.

OTTO L. LANGE  
Lehrstuhl für Botanik II  
der Universität Würzburg  
Mittlerer Dallenbergweg 64  
D-8700 Würzburg